

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Weil's der Stadt kleine Chronik**

**Gehres, Siegmund Friedrich**

**Stuttgart, 1808**

20. Geschenk der Stadt Weil für den Grafen Eberhard, bei Gelegenheit dessen erlangten herzoglichen Würde im Jahr 1495

**urn:nbn:de:bsz:31-3007**

Etwas von der sogenannten fünfzehn  
Geistlichen Pflege.

Ehedem waren zu Weil noch verschiedene geistliche Pfründen gestiftet, deren Patrimonium aber in den unruhvollen Zeiten des dreißigjährigen Kriegs meist zu Grunde gieng.

Was davon noch übrig blieb, bis wird izt noch unter dem Namen der fünfzehn Geistlichen Pflege daselbst verwaltet. \*)

Zimmerhin daure auch ihr Andenken!

Geschenk der Stadt Weil für den Grafen  
Eberhard, bei Gelegenheit dessen erlangten  
herzoglichen Würde im Jahr 1495.

Graf Eberhard von Wirtemberg, lateinisch: Eberhardus Barbatus, teutsch, insgemein Eberhard im Bart, genannt, erhielt, rücksichtlich seiner Verdienste und Anhänglichkeit für's Haus

\*) S. das geograph. statist. topogr. Lexikon von Schwaben v. J. 1801. S. 1071.

Deſtreich, vom römischen Kaiſer Maximilian I. das Diplom oder den ſogenannten Fürſtenbrief über die, auf dem damaligen Reichstage zu Worms, in Gegenwart aller Kur- und anderer Fürſten und Ständen des Reichs, ihm auf die feyerlichſte Weiſe verliehene herzogliche Würde für ſich und ſeine männlichen Nachfolger.

Eberhard bedachte ſich anfangs noch über dieſen, ihm angetragenen herzoglichen Titel, und fragte ſeine Ráthe darüber, ob er ſolchen wohl annehmen ſolle?

Erſt auf deren Rath entſchloß er ſich, von der Gnade des Kaiſers Gebrauch zu machen, und ließ ſich alsdenn am 21. July 1495. feyerlich als Herzog erklären.

Maximilian übergab ihm hierauf ein Schwerdt mit der Erinnerung, ſich deſſen zur Handhabung der Gerechtigkeit, Beſchüzung der Wittwen und Waiſen und Beſtrafung des Unrechts, zu bedienen.

Eberhard hielt izt, als neukreirter Herzog von Wirttemberg, am 28. Auguſt 1495. ſeinen feyerlichen Einzug in Tübingen.

Dort ward er mit einer groſen Prozeſſion von allen geiſtlichen und weltlichen Ständen feſtlich empfangen.

Seiner schwachen Leibesbeschaffenheit und der ihm nöthigen Erholung von vielen Geschäften wegen, blieb Er in Tübingen bis auf den 2. December gedachten Jahrs; als an welchem Tage dieser neue Herzog in Stuttgart zu Pferd eintraf; bewillkommt von den lauten Segenswünschen seiner Unterthanen, die ihn überall mit feyerlicher Pracht empfingen.

Dieser Herzog Eberhard erhielt, seiner erhabenen Fürstentugenden halber, späterhin den Beinamen des Frommen. Er war überhaupt ein firtreflicher Fürst; eben daher pflegten auch seine Unterthanen von ihm zu sagen: „Wenn Gott nicht Gott wäre, so müßte unser Herzog — — Gott seyn!“

Eben dieser Aeussereung halben, verdient auch folgende Anekdote von Ihm hier eine eigne Stelle.

Als Herzog Eberhard, bei Gelegenheit seiner herzoglichen Investitur auf vorbenanntem Reichstage, bei jenem, von dem Kurfürsten von Sachsen gegebenen splendidem Gastmal mit mehreren sonstigen Fürsten sich einfand, und jeder von ihnen die besondern Vorzüge seines Landes zu rühmen wußte, sagte Er ganz gelassen: „Mein Ländchen hat das Eigenthümliche, daß, wenn ich in demselben allein herumirrte, ich im Schoosse eines je

„den Württembergers im dicksten Walde  
„ruhig schlafen könnte.“ \*)

Kein Wunder war es also, wenn, nach so eben geschilderten Thatsachen, diesem Eberhard, dem Frommen, gleich, nach der allgemein kund gewordenen Nachricht von seiner erlangten herzoglichen Würde, von allen Seiten, seiner eigenen Landstädten und Klöstern sowohl, als auch andern benachbarten Schwäbischen Reichsstädten und Abteyen, reichliche Geschenke zum frommen Glückwunsch dargebracht wurden!

Zu meinem, mir vorgesezten, Endzweck erwähne ich derselben hier nur so viel, daß Ihm unter andern auch die Stadt Weil einen silbervergüldeten Becher mit einem Deckel, innwendig einen Adler mit einem W. vorstellend, bei vorhin erwähnter Periode, als ein Denkmal ihrer redlichen Ergebenheit für ihn, durch ihre Deputirte gutherzig überreichen ließ. \*\*)

\*) S. Steinhofers Würtemb. Chr. 3. Th. S. 571 — 572.

Auch Kaiser Maximilian gab diesem Herzog Eberhard auf dessen Grabe in Einsiedel das Zeugnis: „Hier liegt ein Fürst, dergleichen keiner gefunden wird, der ihm an „Tugend, Verstand und Weisheit gleich „kame.“ S. Profess. Seybold's vaterländisches Historienbüchlein v. J. 1801. S. 31.

\*\*) S. Steinhofers Würtemb. Chr. 3. Th. S. 620.